

Bezugspreise

für Osterreich-Ungarn
ganzjährig K 4.—
halbjährig K 2.—

für Amerika:
ganzjährig D. 1-25

für das übrige Ausland
ganzjährig K 5-20

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gesendet.

Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschee Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschee.

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Berschlößstelle: Schul-
gasse Nr. 75.

Nr. 6.

Gottschee, am 19. März 1911.

Jahrgang VIII.

Im Jahre 1911 im Gottscheer Gebiete zu bewirkende Arbeiten.

Aus bester Quelle erfahren wir, daß in das Programm der im Jahre 1911 zu bewirkenden Arbeiten bezüglich der Wasserleitungen und Straßen folgende Herstellungen (Projektierungen) aufgenommen sind:

A. Wasserleitungen.

1. Vollendung der Wasserleitung in Göttenitz. Die Wasserleitung ist fertig und dürften auch schon alle Subventionen flüssig gemacht sein.

2. Inangriffnahme der Wasserleitung in Nesseltal. Die Wasserleitung in Nesseltal wird voraussichtlich im Frühjahr ausgeschrieben werden. Es wäre vorteilhaft, wenn die Gemeinde die sofortige Ausschreibung beim Landesauschusse direkt urgierete.

3. Inangriffnahme der Wasserleitung in Tschermoschnitz. Bei der Wasserleitung in Tschermoschnitz ist der Widerstand einiger Quellenbesitzer zu beheben; der Landesauschuß ist bereit, zur Wahrung der Interessen dieser Quellenbesitzer in ihrer Nähe mehrere Auslaufbrunnen zu machen.

B. Straßen.

1. Vollendung des Straßenbaues Malgern-Gbental. Diese Straße ist im Bau begriffen. Nachdem derartige Meliorationen so geregelt werden sollen, daß auch der Staat einen Beitrag leistet, ist vom Landesauschusse ein Gesuch wegen der Staatsubvention zu diesem Bau nach Wien abgegangen. Bekanntlich hat der Staat

auch zur Straße Seisenberg-St. Michael 33%, zu den Brücken über die Save bei Tazen und über den Döblitschbach 50% beigesteuert.

2. Bau der Straße Kieg-Morobitz, wenn der Bezirksstraßenauschuß die Bedeckung seines Beitrages zusichert. Der Landesauschuß hat sich für das alte Projekt (direkte Verbindung von Kieg nach Morobitz mit der Kiegerbrücke) ausgesprochen, womit den Interessen beider Ortschaften am besten gebiet sein dürfte, und eine Subvention von 33% bewilligt. Die die Aufbringung der Mittel sichernden Beschlüsse werden vom Bezirksstraßenauschuß in den nächsten Tagen gefaßt werden. Um eine Staatsubvention wäre in der Weise anzusuchen, daß dadurch der Bau nicht aufgehalten wird. Bei der Grundablösung sollen von den Besitzern keine Schwierigkeiten gemacht werden, und zwar in ihrem eigenen Interesse.

3. Projektierung (Projektverfassung) der Bezirksstraßenkorrektur (Gottschee)-Hohenegg-Nesseltal bis zur Gottschee-Tschermoschnitz Landesstraße. Es wird noch in diesem Jahre ein Landesingenieur abgeordnet, der das Projekt (Pläne und Kostenvoranschlag) ausarbeiten wird. Dann wird der Bezirksstraßenauschuß die Finanzfrage regeln, der Landesauschuß gibt eine Subvention von 33%.

4. Projektierung der Umlegung des Gemeinweges Graf-Linden-Unterlag wegen sohiniger Einreihung in die Kategorie der Bezirksstraßen.

5. Erhebung wegen Fortführung der Straße von Gbental bis zur Straße nach Hinach-Schwörz.

6. Eisenbahnzufahrtsstraße in Witterdorf. Ein Landesingenieur kommt anlässlich anderer Verrichtungen im Sommer l. J., um die Strecke aufzunehmen. Der Bezirksstraßenauschuß und der Landesauschuß werden voraussichtlich einen Beitrag bewilligen.

Aus einem Reisebriefe von Rev. Nikol. Pfeil, Rektor der St. Peters-Gemeinde in Cleveland.

(Fortsetzung.)

Eine eigentümliche Volksfrage aus uralter Zeit verknüpft sich bei den Gottscheern mit der Bilchjagd. Es kommt vor, daß diese Tierchen so zahlreich sind, daß manchmal mehrere hundert aus einem einzigen Loch in dem steinichten Boden, den man überall auf dem Karst findet, kriechen. Wenn sie aus ihrem unterirdischen Versteck hervorkommen, geben sie einen eigentümlichen, unheimlichen Laut von sich. Die Volksfrage wähnt den Knall einer Peitsche dabei zu hören und behauptet, der Teufel treibe diese Tierchen zusammen und vor sich her. Sobald der Jäger im Wald nun diesen Peitschenknall vernimmt, muß er schnell sich flach auf die Erde hinstrecken, sonst würde er durch eine unsichtbare Hand umgeworfen werden. So die Volksfrage.

Alles, was ich von diesen sonderbaren Tierchen vernahm, interessierte mich gar sehr. Der Herr Pfarrer fragte mich, ob ich nicht einmal gebratene Bilche verkosten möchte. Als ich meine Bereitwilligkeit bekundete, versprach er, fürs Mittagessen am darauffolgenden Tage welche auftragen zu lassen. Vorher aber möchte ich, sagte ich ihm, ein solches Tierlein etwas näher betrachten.

Am nächsten Morgen rief er mich. Richtig hatte er ein halbes Duzend auf dem Küchentisch liegen. Ich betrachtete mit großem Interesse die toten Tierchen und bemerkte, wie sie einen Kopf haben fast wie eine Katze und einen Schweif ähnlich wie ein Eichhörnchen. Das Fell hellgrau wie bei einem Malteser Käzchen und erinnerte mich stark an die graue Gattung von Eichhörnchen, wie man sie früher oft in den Wäldern Ohios zu sehen bekam. Die Pfötchen überaus fein und rein, ähnlich wie bei einem Eichkäzchen, das sich oft sauber Gesicht und Hände wäscht.

Beim Mittagessen erkannte ich die Tierchen kaum mehr. Durch der Haushälterin Kochkunst waren sie in saftiges Wildbret verwandelt worden, das einen Hautgout hatte wie gebratene junge Tauben. Kein Wunder, daß das Fleisch dieser Tierchen schon bei den Römern als Leckerbissen galt.

Sobald das kalte Wetter eintritt, verschwinden die Bilche auf einmal von den Buchenwäldern in Gottschee. Sie verkriechen sich in ihre unterirdischen Höhlen, deren es so viele auf dem Karstgebirg gibt, und kugeln sich zusammen in ihrem Nest zum langen Winterschlaf. In ihrer Ruhe darf man sie nicht stören. Kommt der Mensch auf ein Nest von solchen Siebenschläfern und gräbt sie aus zur Winterszeit, um sie mit sich nach Hause zu nehmen, so sterben sie vor Griesgram. Man muß sie eben erstarrt in ihrer Höhle liegen

Was den Gemeinbeweg Stalzer-Unter- und Oberkrill anbelangt, wird, da die technischen Organe des Landes heuer schon vollauf in Anspruch genommen sind, ein Landesingenieur zur Aufnahme des Herstellungsprojektes im Jahre 1912 abgeordnet werden. Wegen Einreichung des Gemeinbeweges von Malgeru nach Tiefenreuther unter die Bezirksstraßen muß vor allem der Bezirksstraßenausschuß einen Beschluß fassen.

Hiermit geht wieder ein Teil von dem der Verwirklichung entgegen, was der Verständigungsausschuß vor zwei Jahren angeregt hat. Über die Erfolge auf dem Gebiete des Post- und Telegraphenwesens sprechen wir an anderer Stelle.

Bum neuen Hausierergesetz.

I.

Am 10. Februar wurde das neue Hausierhandelsgesetz vom Abgeordnetenhaus zum Beschlusse erhoben. Es enthält für die nach § 16 begünstigten Hausierer (Gottscheer usw.) die bekannten Sonderrechte bezüglich des Alters (24 Jahre statt 33), der Geltung der Hausierbewilligung für den ganzen Staat, der Zulassung auch in sonst gegen den Hausierhandel gesperrte Gemeinden usw. Der entscheidende § 16, der die besonderen Begünstigungen für einzelne Gegenden enthält, wurde jedoch insofern etwas verschlechtert, als es nicht mehr heißt, daß die Bewohner dieser Gegenden (Gottschee usw.) mit Rücksicht auf ihre Erwerbsarmut bereits nach vollendetem 24. Lebensjahre zum Hausierhandel im ganzen Staate, auch in den sonst ausgeschlossenen Gemeinden „zugelassen sind“, sondern „zugelassen werden können“. Sie haben also keinen Rechtsanspruch, sondern sind auf das Ermessen und Wohlwollen des Handelsministeriums angewiesen. Auch die Bestimmung, daß der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Minister des Innern den nach § 16 begünstigten Hausierern in Grenzbezirken auch den Handel mit kontrollpflichtigen Waren gestatten kann, ist entfallen. Zum Hausierhandel im Grenzbezirke können diese Hausierer nach § 15 wohl zugelassen werden, jedoch nicht mit kontrollpflichtigen Waren.

Bei der gegenwärtigen Vorlage handelte es sich für die begünstigten Hausierer aus Krain hauptsächlich um drei Bestimmungen, nämlich um die Gestattung des Hausierbetriebes in den öffentlichen Lokalen (Gast- und Kaffeehäusern), dann um die Erlaubnis für die Süßfrüchtenhausierer, auch in den Abendstunden hausieren zu dürfen, endlich um die Ausnahme von gewissen einschlägigen Bestimmungen des Sonntagsruhegesetzes. Auf die dringende Notwendigkeit, für unsere Süßfrüchtenhausierer eine Ausnahme von den Bestimmungen des Ladenschlußgesetzes (Verbot des

lassen, bis die warme Frühlingssonne sie aus ihrer Starrsucht zu neuem Leben erweckt.

Während meiner Anwesenheit in Altlag wanderte ich gerne im Dörflein umher und besuchte verschiedene Punkte, die mich interessierten. So hatte die prächtige Linde an der Hauptstraße und der fast leider ganz ausgetrocknete Teich in der Nähe eine besondere Anziehungskraft für mich; noch mehr aber das solid gebaute Pfarrhaus mit seinen dicken Mauern. Dieselben erinnern an den Tabor gegen die Türken, welche wiederholt diesen Teil von Osterreich heimsuchten, indem sie plünderten und die Kinder mitschleppten, um die Knaben unter die Janitscharen zu stecken.

Da meine Ferien sich dem Ende zuneigten, konnte ich leider nicht im Lande Gottschee mich aufhalten. Am Nachmittag des 7. Oktober nahm ich Abschied von meinen Freunden in Altlag. Beim Alois Eisenzopf mußte ich einen Abschiedsimbis einnehmen, welchen seine Rosa freundlich auftrug, worauf er spannte, um mich wieder zurückzufahren. Diesmal entschloß ich mich, auch Mitterdorf zu besuchen. Unsere Fahrt (der Lehrer von Altlag war mitgekommen) ging über Kleisch, Malgern und Oberrn. Je näher wir Mitterdorf

Hausierhandels in den Abend- und Nachtstunden) zu schaffen, haben wir seinerzeit aufmerksam gemacht.

Der Gewerbeausschuß des Abgeordnetenhauses hatte vorgeschlagen, den Süßfrüchtenhausierern aus Krain (Gottschee usw.) den Geschäftsbetrieb in öffentlichen Lokalen nicht zu verbieten und auch in den Abendstunden (zur Zeit des Ladenschlusses) zu gestatten, nur die Ausnahme von den Bestimmungen des Sonntagsruhegesetzes gestand der Gewerbeausschuß nicht zu. Abg. Fürst Auersperg nahm sich im Gewerbeausschuße in sehr dankenswerter Weise warm um die Interessen unserer Hausierer an und setzte die beiden ersteren Ausnahmen glücklich durch. Auch für die Annahme der dritten Begünstigung (Ausnahme von den Bestimmungen des Sonntagsruhegesetzes) hatte sich im Gewerbeausschuße eigentlich die Mehrheit von einer Stimme ergeben, nur war der Beschluß durch den Vorsitzenden leider unrichtig enunziert worden, nämlich so, als ob die Mehrheit sich gegen diese Begünstigung ausgesprochen hätte. Abg. Fürst Auersperg meldete demnach seinen Antrag als Minoritätsvotum an. Dem Referenten des Hausierergesetzes Abg. Sturm danken wir dafür, daß er gegen die Begünstigungen der Hausierer aus Krain nichts einwendete, sondern den bezüglichen Anträgen gegenüber eine wohlwollende Stellung einnahm.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 10. Februar d. J. sprach Abg. Fürst Auersperg seinen Dank dafür aus, daß die Hausierer aus Krain in besonderer Weise begünstigt worden seien. „Diese Hausierer“, sagte Abg. Fürst Auersperg, „sind die sogenannten begünstigten, die dürfen nun allerdings nach Ladenschluß noch hausieren und dürfen öffentliche Lokale betreten, aber sehr wohl bemerkt, auch diese nur insoweit sie mit Kanditen, Zuckerwaren und Süßfrüchten handeln (Süßfrüchtenhausierer A. d. Schriftl.). Die anderen, auch die nach § 16 sogen. bevorzugten Hausierer (Galanterie- und Schnittwarenhausierer A. d. Schriftl.), genießen keine weiteren Vorteile als die nach § 32 bevorzugten (die Gottscheer Hausierer mit Schnitt- und Galanterieware dürfen weder in öffentlichen Lokalen noch nach Ladenschluß hausieren, hingegen haben sie Zutritt in Gemeinden, die sonst gegen den Hausierhandel gesperrt sind. A. d. Schriftl.). Nun, meine Herren, gar kein Hausierer, auch keiner dieser begünstigten aber darf am Sonntag sein Geschäft betreiben. Das ist nun für diejenigen, welche ich zu vertreten habe, für die Krainer Hausierer, geradezu ein Unglück; denn es ist für sie eine Lebensfrage, am Sonntag handeln zu dürfen. Am Sonntag ist ihr Hauptgeschäft, ein Geschäft, bei welchem sie dem seßhaften Gewerbetreibenden durchaus keinen Schaden machen. Ich muß es wiederholen, daß ich nur für jene eintrete, die mit Süßfrüchten herumziehen, Leute, die ihre Süßfrüchte beim seßhaften Geschäftsmann einkaufen und dann im Herumziehen absetzen. Ihr Hauptgeschäft haben sie also des Abends und am Sonntag und machen niemand Konkurrenz. Und nun möchte ich gleich einem Einwande

kamen, desto fruchtbarer wurde das Land. Auf dem Wege dahin sah ich, wie man hier und dort Heu oder Klee trocknete an einer hölzernen Stellage oder Gerüst, bedeckt mit einem Bretterdach. Ich lernte bei dieser Gelegenheit, daß die Gottscheer so ein Gestell „Goasel“ nennen, — ein Wort, das einen unverkennbaren altbayerischen (?) Anklang besitzt.

In Mitterdorf angekommen, nahm ich Abschied von Alois Eisenzopf, der mich so gastfreundlich behandelt hatte. Noch heute sehe ich ihn in der Vollkraft seines jungen Mannesalters vor mir stehen, mir mit warmem Händedruck Lebwohl sagend. Wer von uns beiden hätte damals gedacht, daß inmitten seines irdischen Glücks so bald ein gräßlicher Schicksalsschlag ihn heimjuchen sollte.

Etwa ein Jahr nach meinem Besuche in Altlag verunglückte er auf der Jagd. Die ganze Beiladung eines Gewehres, in der Hand eines anderen Weidmannes, wurde ihm in die Seite gefeuert. Zum Glück blieb der arme Alois nicht sogleich tot an Ort und Stelle, sondern wurde nach Hause gebracht, wo er bald darauf starb. Hoffentlich hat er durch Versöhnung, Buße und Ergebung sich auf seinen Tod gut vorbereitet.

(Fortsetzung folgt.)

entgegengetreten, der mir gewiß gemacht werden wird und der mir schon im Ausschusse gemacht worden ist, daß dem Freigeben des Sonntags für diese Hausierer das Sonntagsruhegesetz im Wege steht. Meine Herren! Das Sonntagsruhegesetz ist erstens einmal ein Gesetz, das ja eigentlich nicht für die selbständigen Betriebe gemacht wurde, sondern zum Schutze der Angestellten, um diesen die notwendige Ruhezeit zu geben. Wenn nun wirklich das Sonntagsruhegesetz dem Hausierhandel schon im Wege steht, dann sehe ich nicht ein, warum der ganze von mir beanstandete Absatz hier noch aufgenommen werden sollte. Gewiß ist ja auch der Ladenschluß im Gesetze vorgesehen und doch machen Sie hier ganz mit Recht für die Krainer Hausierer eine Ausnahme von dem Ladenschlußgesetze; ich sehe daher nicht ein, warum Sie nicht auch eine Ausnahme bezüglich der Sonntagsruhe machen können. Die Sonntagsruhe gilt ja auch nicht für alle Betriebe und für alle Geschäfte. Es ist zunächst alles, was Vergnügungen dienen soll, davon ausgenommen, es wird auch gar niemand einfallen, die Wirtschaften am Sonntag zuzusperren oder in Wien den Wurstelprater am Sonntag nachmittag zu sperren und alle die Lokale, die eben nur Sonntag nachmittag mit Gewinn betrieben werden können, in ihrem Erwerbe dadurch zu schädigen. Ich möchte aber noch eines erwähnen. Der Antrag erscheint hier als Minoritätsantrag. Er ist eigentlich gar kein Minoritätsantrag, sondern er war im Ausschusse sogar angenommen worden und nur durch eine ungeschickte — ich weiß nicht, absichtlich oder nicht absichtlich — erfolgte Proklamierung des Vorsitzenden ist er in der Minorität geblieben. Ich will auf diesen Gegenstand nicht weiter eingehen, ich muß ihn aber nur insoweit erwähnen, damit die Herren sehen, daß der Antrag auch im Ausschusse, der doch gewiß aus Mitgliedern bestand, die den rigorosesten Kleinewerbetreibendenstandpunkt vertreten, bereits angenommen war. Ich muß Sie doch bitten, sich vor Augen zu halten, daß das, was ich vorschlage, nur einer Gruppe, nur gerade den Krainer Hausierern und diesen nur, insoweit sie mit Süßfrüchten handeln (von den ungefähr 14.000 Hausierern in Oesterreich etwa 600 Hausierern, A. b. Schriftl.), zugute kommen kann, sonst gar niemand, und daß das Gesetz durchaus nicht durchbrochen wird. Deshalb bitte ich Sie, den Minoritätsantrag, den ich mit Kollegen Jaklič gemeinsam gestellt habe, anzunehmen; er geht dahin, daß es im letzten Absätze des § 9 heißen soll, die im 6., 7. und 8. Absätze enthaltenen Bestimmungen finden jedoch auf den Betrieb des Hausierhandels usw. keine Anwendung. Sie brauchen also im letzten Absätze des § 9 nur ein einziges Wort einzuschalten, Sie brauchen den Gegenstand nicht an den Ausschuß zurückzuweisen und halten die Erledigung des Gegenstandes keinen Augenblick auf. Sie geben hiemit denjenigen, welchen Sie ja wirklich auch in diesem Gesetze entgegenkommen wollen, das, was sie notwendig brauchen, um ihren Betrieb weiter aufrecht erhalten zu können. Schalten Sie also dieses einzige Wort ein. Geben Sie denen, welchen Sie helfen wollten und die Sie vor den Härten des Gesetzes ausnehmen wollten, was Sie ihnen zugedacht haben, ganz. Es handelt sich um ein einziges Wort, welches Sie leicht geben können. (Beifall.)"

Bei der Abstimmung wurde das Minoritätsvotum bezüglich der Ausnahme von den Bestimmungen des Sonntagsruhegesetzes für unsere Süßfrüchtenhausierer mit 279 gegen 74 Stimmen abgelehnt. Die anderen beiden Begünstigungen des § 9 (Zutritt in öffentliche Lokale, Hausiererlaubnis auch in den Abendstunden) wurden angenommen. Bezüglich der Sonntagsruhe werden also unsere Süßfrüchtenhausierer wie bisher auf eine milde, nachsichtige Handhabung des Gesetzes angewiesen sein.

zur Geschichte der Gottscheer Landschulen.

Die Schule in Kieg.

(2. Fortsetzung.)

Nach Piefels Abzug im Juli 1820 blieb die Lehrerstelle in Kieg durch fast sieben Jahre unbesetzt. Bevor an eine Neubesezung

geschritten werden konnte, mußte die Schullehrerbotation geregelt und der Bau eines Schulhauses in Angriff genommen werden. Wir haben bereits früher erwähnt, daß ein Versuch, diese beiden Fragen einer befriedigenden Lösung zuzuführen, schon im Jahre 1818 gemacht worden, jedoch resultatlos geblieben ist. Deshalb wurden am 10. April 1823 an Ort und Stelle durch eine kreisämtliche Kommission neuerliche Erhebungen gepflogen und die bezüglichlichen Äußerungen der Pfarrinsassen zu Protokoll genommen, auf Grund welcher Verhandlungen endlich mittels buchhalterisch adjustierter Fassion vom 26. Oktober 1823 die jährliche Dotation des Schullehrers in Kieg mit 139 fl. 49 kr. M. M. festgesetzt wurde. Auch der Bau eines Schulhauses mit einer Wohnung für den Lehrer und einem Schulzimmer für 130 Kinder wurde im Herbst 1826 vollendet, so daß nun alle Vorbedingungen zur Errichtung einer öffentlichen Pfarrschule in Kieg gegeben waren. Als dessenungeachtet die Besetzung der Stelle sich unliebsam verzögerte, begaben sich die zwei um die Kieger Schule wohl am meisten verdienten Männer Obergericht Georg Jurmann und Gemeinderichter Johann Kosler am 15. September 1826 nach Laibach und baten unter Hinweis auf die oben geschilderte Sachlage den Schuloberaufscher Urban Jerin, daß mit erstem November 1826 die Schule zu Kieg wenigstens provisorisch besetzt werden möchte. Für diesmal, meinten sie, sei es nicht nötig, daß der Lehrer auch zugleich Organist sei; aber wenn künftighin in der Pfarrkirche eine Orgel hergestellt werden sollte, so werde es nötig sein, daß der Lehrer auch des Orgelspieles kundig sei. Infolge dieser Vorstellung wurde der Dekanatsadministrator und provisorische Schuldistriktsaufseher in Gottschee Stadtkaplan Andreas Luschner — Dechant und Schuldistriktsaufseher Tschinkel war am 19. August 1826 gestorben und sein Nachfolger noch nicht bestellt — angewiesen, von seinem nach den damaligen Gesetzen (politische Schulverfassung) ihm zustehenden Rechte Gebrauch zu machen und für die sofortige Eröffnung der Schule in Kieg durch Anstellung einer provisorischen Lehrkraft Sorge zu tragen. Die Wahl fiel auf Johann Louschin, Provisor in Gutenfeld, einen gebürtigen Krainitzer, der mit Neujahr 1827 seinen neuen Posten antrat. Der provisorischen Anstellung folgte bald die definitive, nachdem mittlerweile auch Tschinkels Nachfolger in der Person des bisherigen Pfarrers von Kesselthal Matthias Röthl ernannt worden war. In der Ausschreibung wurde schon auf die gleichzeitige Besetzung der Organistenstelle in Kieg Bedacht genommen, denn in der betreffenden Verlautbarung heißt es, daß „die Lehrer-, Mesner-, bald aber auch die Organistenstelle“ zu besetzen sei, woraus geschlossen werden muß, daß man sich damals mit der Anschaffung einer Orgel für die Pfarrkirche in Kieg alles Ernstes befaßte. Für die erledigte Lehrerstelle meldeten sich außer Louschin auch Barthelma Strittar, gewesener Lehrer zu Landstraß, und Matthäus Jurmann, Privatlehrer zu Randerstschhof bei Prusnik. Die Patronatsherrschafft Gottschee präsentierte den 22 jährigen Provisor von Kieg Johann Louschin, den die Diözesansschulbehörde mit Dekret vom 20. Oktober 1827 als Schullehrer, Organisten und Mesner auch bestätigte, der somit als der erste definitiv angestellte Lehrer an der neuen Trivialschule zu Kieg erscheint.

Leider verstand es Louschin nicht, das in ihn gesetzte Vertrauen auf die Dauer zu erhalten und zu festigen. Sein roher und unehdlicher Charakter, der ihn zu den größten, eines Jugendbildners ganz und gar unwürdigen Exzessen hinriß; sein Hang zu übermäßigem Alkoholgenuß, den er sogar während des Schulunterrichtes nicht ganz zu bezähmen vermochte; seine Unlust zum Unterrichte, die ihn bisweilen zu mehrtägiger ganz eigenmächtiger Schließung der Schule veranlaßte; seine übermäßige Strenge gegen die Schulkinder, die sich aus Furcht vor Mißhandlung von der Schule fernhielten und von den Eltern unter den obwaltenden Verhältnissen zum Schulbesuch auch nicht mehr angehalten wurden, so daß die Zahl der schulbesuchenden Kinder von mehr als 100 auf 30 zusammenschmolz; seine Mittelmäßigkeit als Lehrer, die einen schlechten Fortgang der Schüler und einen wenig ehrenvollen Ausgang der öffentlichen Schulprüfungen für den Lehrer zur Folge hatte; sein ungeordneter und ärgernisgebender Lebenswandel, den er ungeachtet wiederholter Er-

mahnungen und Zurechtweisungen nicht aufgeben wollte; seine Unbotmäßigkeit gegen die Vorgesetzten, deren Weisungen nachzukommen er sich hartnäckig weigerte: dies alles war nur zu sehr geeignet, sein Ansehen beim Volke herabzusetzen und seine Stellung zu erschüttern. Als er sich dann noch einer Religionsstörung schuldig gemacht hatte, indem er den Ortspfarrer Johann Recher während des Gottesdienstes auf der Kanzel öffentlich beschimpfte und gegen diesen sowie gegen einige Ortsinsassen gefährliche Drohungen ausstieß, war das Maß voll und Louschin wurde unter Begleitung von drei Sicherheitswachmännern der Bezirksoberigkeit in Gottschie zur ferneren Amtshandlung eingeliefert. Er wurde zwar wieder auf freien Fuß gesetzt, aber vom Schulunterrichte in Kieg sofort suspendiert (enthoben) und die Anzeige dem Kreisamte in Neustadt zur weiteren Vorlage an das Gubernium in Laibach erstattet. Die gleichzeitig eingeleitete Disziplinaruntersuchung förderte soviel belastendes Beweismaterial gegen ihn zutage, daß infolge Auftrages der hohen Landesstelle (Gubernium) vom 13. September 1890 das fürstbischöfliche Konsistorium die förmliche Dienstesentlassung über ihn verhängen mußte. Dessenungeachtet versuchte es Louschin noch einmal, als Lehrer unterzukommen, indem er um die vakante Stelle an der Schule zu Pölland bei Altenmarkt anhielt. Als er selbstverständlich auch hier abgewiesen wurde, suchte er sein Glück außer Landes und trat in das neu errichtete Grenzjägerkorps in Triest ein.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Gottschie. (Päpstliche Auszeichnung.) Seine Heiligkeit der Papst hat dem Fabrikbesitzer Herrn André Gafner in Neumarkt das Ritterkreuz des St. Silvester-Ordens verliehen. — Wir beglückwünschen den hochverdienten Förderer der katholischen Sache und der christlichen Charitas zu dieser bestverdienten Auszeichnung von ganzem Herzen.

— (Firmung.) Feuer findet an folgenden Orten in Gottschie Firmung statt: Am 30. Juli in Altlag, 1. August in Mitterdorf, 29. August in Stockendorf, 9. September in Mösel, 10. September in Gottschie, 12. in Kieg, 13. in Göttenitz, 14. in Morowitz, 15. in Oberkrill.

— (Der Zucker wird teurer.) Infolge der fortgesetzt steigenden Rohzuckerpreise hat das Komitee der Zuckerraffinerien am 11. d. M. die Zuckerpreise um K 1.75 (per 100 Kilo) erhöht.

— (Die freiwillige Feuerwehr) in Gottschie hielt am 11. d. M. ihre Jahreshauptversammlung ab. Der erstattete Tätigkeitsbericht für 1910 zeigt recht erfreuliche Ergebnisse. Die Feuerwehr löschte den beim Holzhändler Marconi im Frühjahr 1910 ausgebrochenen Brand eines Heumagazins durch anerkanntswerte Umsicht in kurzer Zeit. Die Zahl der Mitglieder, 38 ausübende und 82 unterstützende, hält sich seit Jahren ungefähr auf gleicher Höhe; die Ausgaben decken sich nahezu mit den Einnahmen, so daß leider an größere Neuanschaffungen nicht gedacht werden kann. Der Vorsitzende, Wehrhauptmann Herr A. Fornbacher, hob u. a. die Notwendigkeit der Erwerbung einer Dampfspritze hervor, wozu aber die eigenen Mittel des Vereines nicht reichen, weshalb es geboten sein wird, an die Stadtgemeinde und an die Sparkasse Gottschie heranzutreten, die die Beiträge kaum verweigern dürften.

— (Schutz den Auswanderern.) Handelsminister Dr. Weiskirchner teilte kürzlich im Abgeordnetenhaus mit, daß im Handelsministerium eifrig an dem Entwurfe eines Gesetzes zum Schutze der Auswanderer gearbeitet werde. Durch die Bestimmungen dieses schon lang ersehnten Gesetzes werde den zur Auswanderung Entschlossenen auf dem ganzen Wege von Europa nach Amerika, mit tunlichster Wahrung der Interessen der heimischen Schifffahrt, der Schutz und die Hilfe des österreichischen Staates zur Seite gestellt.

— (Der Verpflegstarif in den Krankenhäusern.) Im Jahre 1911 beträgt die Verpflegsgeldgebühr für den Tag: in Laibach öffentliches Krankenhaus 1. Klasse K 10, 2. Klasse K 6.50,

3. Klasse K 2.40; Landesirrenanstalt in Studenz bei Laibach K 6, 4 und 3; Privatstettenanstalt St. Josef in Laibach täglich 86 h bis 1 K; Gottschie: Distrikthospital 3. Klasse K 1.80; Rudolfswert: Kaiserin Elisabeth-Frauenhospital K 9, 5.80, 2.10; Spital der Barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert 3. Kl. 2 K.

— (Ein heißer Sommer in Aussicht.) Wetterkundige behaupten, daß wir heuer einen heißen Sommer bekommen werden.

— (Argentinisches Fleisch) wurde kürzlich beim hiesigen Kohlenwerke (Fleischhauerei des Konsumvereines) ausgefrotet und um K 1.52 das Kilo an die Mitglieder des Konsumvereines (Bergarbeiter) verkauft.

— (Unterkrainer Bahn.) In der Sitzung der krainischen Handels- und Gewerbekammer am 10. d. M. führte Kammerat Zorec Beschwerde über die zu geringe Anzahl der Personenwagen bei der Unterkrainer Bahn. An Sonn- und Feiertagen mache sich die Notwendigkeit der Einführung eines besonderen Personenzuges, der etwa um 6 Uhr früh von Laibach abgehen und um 8 Uhr abends wieder in Laibach eintreffen sollte, dringend fühlbar. Das Kammerpräsidium sei daher zu beauftragen, diesbezüglich an zuständigen Stelle die nötigen Schritte zu unternehmen, so daß der angestrebte Sonderzug an Sonn- und Feiertagen schon vom 1. Mai l. J. ab in Verkehr gesetzt werde.

— (Todesfall.) Am 7. d. M. starb hier (Gnadendorf) nach kurzem schweren Leiden Herr Franz Berderber, Privatier, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 88. Lebensjahre. Er ruhe in Frieden!

— (Selbstmord während der Eisenbahnfahrt.) Am 6. d. M. gab es bei der Ankunft des Zuges in Gottschie um halb 11 Uhr vormittags eine sehr aufregende Szene. Der 35 Jahre alte Martin Beljan aus Kostel hatte sich auf der Fahrt von Reifnitz nach Gottschie im Anstandsorte eines Wagens das Leben genommen, indem er sich an einem Haken mittels zweier zusammengebundener Sacktücher aufhängte. Der noch warme Körper wurde nach der Ankunft des Zuges in Gottschie in den Wartesaal gebracht, wo Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, jedoch ohne Erfolg. Der herbeigerufene Bezirksarzt stellte den Tod des Selbstmörders fest. Da Beljan seiner Frau vorher verwirrte Briefe geschrieben und sich auch während der Fahrt auffallend aufgeregter benommen hatte, lag die Vermutung nahe, daß er in einem Anfälle von Geisteskrankheit Hand an sich gelegt hatte. Ein schreckliches Wiedersehen war dies für die arme Frau des Unglücklichen, die sich am Bahnhofe eingefunden hatte, um ihren Gatten zu erwarten, und nun statt eines frohen Wiedersehens das Gräßlichste erleben mußte. Beljan betrieb in Brüx (Böhmen) den Hausierhandel. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei unmündigen Kindern, befand sich in geordneten Verhältnissen und hatte seine Frau von seiner Ankunft in Gottschie telegraphisch verständigt.

— (Verständigungsausschuß und Postämter.) An den Verständigungsausschuß gelangte folgende Zuschrift: An den geehrten Verständigungsausschuß beider politischen Parteien des Gottscheer Gebietes, zu Händen Seiner Hochwürden des Herrn Dechanten Ferdinand Erker in Gottschie. Über die auf die Ausgestaltung des Post- und Telegraphenwesens im Bezirke Gottschie abzielende, an das k. k. Handelsministerium in Wien gerichtete Eingabe vom 24. Juni 1909 wird dem geehrten Verständigungsausschuße nachstehendes mitgeteilt: Auf Grund der Ermächtigungen des k. k. Handelsministeriums vom 3. Mai 1910, Z. 6887/P von 1910, bzw. vom 11. Mai v. J., Z. 5216/P von 1910, wurde bereits am 1. Juli 1910 in Malgern eine Postablage und bei den Postämtern Altlag und Kieg mit 1. August, bzw. 1. Dezember v. J. der Landbriefträgerdienst aktiviert. Wegen Errichtung einer Postablage in Niedertiefenbach, Erweiterung der Ruralpost beim Postamte in Nesselthal, Einführung des Landbriefträgerdienstes im Bestellungsgebiete des Postamtes in Unterdeutschau, Erweiterung der Ruralpost beim Postamte in Obermösel, Teilung des aus zwei Rayonen bestehenden Ruralbezirkes des Postamtes Gottschie in drei Rayone wurden bereits eingehende Verhandlungen eingeleitet,

doch sind gefertigte selben nliche we zitierten Wünsch Verstaat Postamt Änderung Errichtung Bistrig amt, Er ablage i verhältn stehen de rigkeiten erschöpfe erwähnte dienlich werden. f. k. Han 1910, a lag bezu

Baare g Flad au mit der u aus Got

Nr. 8 7 alt; Jos aus Got Nr. 43, Paula N aus Got

Weiskirch jeßt ab wanderer und der sein, son bestehend Unter d gehörige

Das öst Subvent halten. Element

ausschuff kriegsmir geleh, d vom Ja diesem G schme b werden.

in folger (statt 3 n übung.

Freiwilli jezung so gung sol Zulässig Ueberjeg Maße v

doch sind dieselben noch nicht zum Abschlusse gelangt und wird die gefertigte k. k. Post- und Telegraphendirektion nach Beendigung derselben nicht säumen, dem geehrten Verständigungsausschusse bezüglich weitere Mitteilungen zu machen. Was die in der eingangszitierten Eingabe vom 24. Juni 1909 zum Ausdrucke gebrachten Wünsche und Petita nach Errichtung eines Postamtes in Ebental, Verstaatlichung des Postamtes in Gottschee, Aktivierung eines Postamtes in Göttenitz, Errichtung einer Postablage in Kotschen, Änderung der Postzustellung in Lienfeld und Schwarzenbach, Errichtung eines Postamtes in Masern und einer Postablage in Bistriz, Umwandlung der Postablage in Obergras in ein Postamt, Errichtung eines Postamtes in Böllandl und einer Postablage in Krapflern und schließlich nach Verbesserung der Zustellverhältnisse bei der Postablage in Stockendorf anbelangt, so stehen der Willfährung dieser Ansuchen nicht nur budgetäre Schwierigkeiten entgegen, sondern es haben auch die gegenständlich in der ershöpften Weise gepflogenen Erhebungen ergeben, daß die vorerwähnten erbetenen Neueinrichtungen weder notwendig noch zweckdienlich wären. Es kann demnach diesem Wunsche nicht entsprochen werden. Endlich wird bekanntgegeben, daß zufolge Erlasses des k. k. Handelsministeriums vom 22. Februar d. J., Z. 23.215/P ex 1910, auch dem Ansuchen um Errichtung von Postämtern in Unterlag bzw. in Graflinden keine Folge gegeben wurde.

Der k. k. Hofrat und Vorstand: Pattay.

— (Trauungen.) In der Stadtpfarre wurden heuer folgende Paare getraut: Adolf Temele, Schuldiener in Gottschee, mit Josefa Flack aus Seele Nr. 4; Josef Fallitsch aus Zwischlern Nr. 23 mit der verwitw. Maria Erker aus Zwischlern Nr. 1; Karl Schleimer aus Gottschee Nr. 245 mit Josefa Schneider aus Kiegl Nr. 9.

— (Gestorben) sind heuer: Maria Erker aus Schalkendorf Nr. 8, 74 Jahre alt; Georg Wolf in Grafenfeld Nr. 61, 76 Jahre alt; Josefa Zwar in Grafenfeld Nr. 83, 14 Jahre; Franz Verberber aus Gottschee Nr. 181, 88 Jahre; Elisabeth Eisenpoff in Zwischlern Nr. 43, 67 Jahre; Paula Kreiner in Seele Nr. 35, 19 Jahre alt; Paula Poje in Zwischlern Nr. 29, 15 Jahre alt; Maria Erker aus Gottschee Nr. 121, 77 Jahre alt.

— (Für unsere Auswanderer.) Wie Handelsminister Dr. Weiskirchner am 8. März im Reichsrate berichtete, werde sich von jetzt ab das österreichische Generalkonsulat in New York unserer Auswanderer besonders annehmen und nicht nur bei ihrer Auslieferung und der peinlich genauen Untersuchung im Kesselgarten behilflich sein, sondern die ankommenden Österreicher nötigenfalls auch dort bestehenden Vereinen und Anstalten behufs Beherbergung überweisen. Unter diesen Anstalten ist in erster Linie das dem Rafaelvereine gehörige deutsche Leohaus, 6 State Street gemeint.

— (Das österr. Einwanderungsheim in New York.) Das österreichische Einwanderungsheim in New York hat die erbetene Subventionserhöhung von der österreich. Regierung bisher nicht erhalten. Angeblich darum nicht, weil im Präsidium das slawische Element nicht genügend vertreten ist.

— (Die Vorteile des neuen Wehrgesetzes.) Im Heeresausschusse der österreichischen Delegation äußerte sich der Reichskriegsminister am 4. Februar über das zu gewärtigende neue Wehrgesetz, daß für die Verfassung des Gesetzentwurfes das Wehrgesetz vom Jahre 1889 als Grundlage gedient habe und daß die bei diesem Gesetze gemachten Erfahrungen für das neue Gesetz als Richtschnur dienen. Die Härten des alten Gesetzes würden beseitigt werden. Die wesentlichsten Vorteile des neuen Wehrgesetzes bestünden in folgenden Punkten: Verkürzung der Präsenzdienstzeit beim Heere (statt 3 nur 2 Jahre). Erleichterung bei der Ableistung der Waffenübung. Entfall der sogenannten Intelligenzprüfung beim Einjährig-Freiwilligen-Dienste. Erweiterung des Anspruches auf die Überlegung in die Ersatzreserve für die Familienväter. Berücksichtigung solcher Wehrpflichtiger bis zur äußersten Grenze militärischer Zulässigkeit, denen nicht der volle gesetzliche Anspruch auf diese Ueberlegung zukommt. Weiters ist ein Präsenzausschub in weitestem Maße vorgesehen. Auch die Waffenübungen sollen erleichtert werden.

Die Losung in ihrer heutigen Konsequenz wird gleichfalls entfallen. Es wird zwar weiter gelöst werden, aber lediglich zwecks Festsetzung der Verzeichnung in den Stellungslisten. Eine Erweiterung des Wirkungskreises der Landesverteidigungsminister hinsichtlich der Begünstigungsangelegenheiten ist beabsichtigt.

Mitterdorf. (Trauung.) In der Allerheiligenkirche in Brooklyn wurde am 18. Feber Ferdinand Rump aus Kerndorf Nr. 3 mit Magdalena Falitsch aus Mitterdorf Nr. 2 getraut.

— (Plötzlicher Tod.) Georg Krauland, Besitzer in Windischdorf Nr. 45, ist seiner Frau im Tode bald nachgefolgt. Als er sich am 10. März aufs Feld begab, wurde er am Wege vom Schläge gerührt und blieb sogleich tot. Der Verstorbene, ein treuer christlichsozialer Gesinnungsgenosse, stand im 75. Lebensjahre. Er ruhe in Frieden!

— (Sterbefälle.) Gestorben ist ferner der 81 jährige Michael Perz aus Mitterdorf Nr. 35 und (in Warburg) der Hausierer Anton Tramposch aus Kerndorf Nr. 37.

— (Hauptversammlung) für die Raiffeisenkasse ist am Palmsonntag (9. April) um 3 Uhr nachmittags in den Gasthausräumlichkeiten des Obmannes mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates. 2. Genehmigung des Rechnungsabchlusses für 1910. 3. Bericht über die vorgenommene Revision; 4. Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrates. 5. Freie Anträge. Im Falle der Beschlussunfähigkeit der Generalversammlung findet eine halbe Stunde später am selben Orte und mit derselben Tagesordnung eine zweite Generalversammlung statt, welche bedingungslos Beschlüsse fassen wird.

— (Landwirtschaftliche Kurse) sollen im April an mehreren Orten in Gottschee abgehalten werden, wobei Landesviehzuchtinspektor Legwart und Direktor Rohrmann von Stauden Vorträge halten sollen; dem Vernehmen nach wird hiezu auch Landesauschußbeisitzer Graf Warbo erscheinen und über Landesangelegenheiten (wie Wasserleitung u. dergl.) Aufschluß erteilen.

Kiegl. (Postalisches.) Am 25. d. M. wird beim hiesigen Postamte der Telegraphenbetrieb mit beschränktem Tagdienste eingeführt werden. Hiesfür hat sich bekanntlich seinerzeit der Verständigungsausschuß eingesetzt.

— (Sterbefälle.) 13. Februar Anna Klaritsch, Frauen; 16. Februar Josef Högler, Kiegl; 24. Februar Maria Fritz, Frauen; 23. Februar St. Michitsch, Handlern; am 1. März Helena Grill, Kiegl.

— (Trauungen.) Am 27. Februar heiratete Maria Erker aus Kiegl 78 den Josef Erker aus Hinterberg. — In Brooklyn haben am 12. Februar geheiratet Peter Wolf aus Unterdeutschau und Josefa Lushin aus Kotschen.

Alttag. (Wasserleitung.) Es gab seit Neujahr keinen ausgiebigen Niederschlag mehr, so daß wir einigermaßen bereits wieder an die Zeiten der Dürre erinnert wurden, wo man das Wasser bei uns stundenweit zuführen muß. Wie wir hören, hat der Widerstand gegen den Wasserleitungsbau auch in Mitterdorf und Malgern bereits bedeutend nachgelassen. Die heimkehrenden Hausierer machen ihre Gemeindegossen mit Recht darauf aufmerksam, daß es eine Torheit wäre, eine so große Wohltat unbedachterweise auszuschlagen und eine Gelegenheit, die sich vielleicht nie mehr wieder so günstig ergibt, unbenützt vorübergehen zu lassen. Bei uns hier steht der verlangte Schulhausbau dem Wasserleitungsbau im Wege. Die Leute sagen: Wenn das neue Schulhaus K 60.000 kosten wird — hiesfür würde vielleicht eine mehr als 100%ige Gemeindeumlage notwendig sein — und dann noch die Kosten der Wasserleitung hinzukommen, so können wir das nicht erschwigen. Unser Schulhaus hat bisher genügt und könnte, da die Bevölkerung nicht zu sondern abnimmt, gewiß noch Jahre und Jahre genügen. Die Gelegenheit, eine Wasserleitung zu bekommen, die gerade unsere Gemeinde am notwendigsten braucht, ist hingegen jetzt vorhanden und wird späterhin nicht mehr gegeben sein. Darum soll man zuerst für das Notwendige und Unentbehrliche sorgen, dann erst für das Nützliche und Schöne. Der hohe Landeschulrat soll von seinem Auftrage, daß gegenwärtig hier ein kostspieliger Schulhaus-Neubau auf-

geführt werden soll, abstehen, dann wird die Sorge wegen zu starker Belastung der Steuerträger verschwinden und der Widerstand gegen die in allererster Linie notwendige Wasserleitung allgemein aufgegeben werden.

— (Sterbefälle.) 6. Jänner Maria Wiedmer, Alttag 52, 65 Jahre; 23. Jänner Josefa Persche, Alttag 43, 1 Jahr; 4. Feber Alois König, Kletsch 12, ein halbes Jahr; 7. Feber Richard Schneider, Alttag 40, 12 Jahre; Karoline Michitsch geb. Eppich, Kletsch 17, 26 Jahre; 14. Feber Josef Mauser, Weissenstein 13, 53 Jahre, an Herzschlag, und Joh. Eppich, Kletsch 6, 80 Jahre; 16. Feber Maria Schauer, Alttag 16, 68 Jahre; 21. Feber Martin Wiedmer, Alttag 52, 69 Jahre; 22. Feber Antonia Loder, Alttag 44, 5 Jahre, 24. Feber Agnes Eppich, Kletsch 17, 66 Jahre.

Morobitz. (Ein letztes Wort zum Morobitzer Straßenbau.) Wie zu hören ist, soll in nächster Zeit über das Schicksal der Morobitzer Straße entschieden werden. Die ganze Gemeinde mit Ausnahme des Weilers Blösch ist für die Verbindung Morobitz-Pröse-Wrauen-Friedhof. Ganz begreiflich! Auf letzterer Strecke sind wir nur auf gut 19 km von Gottschee entfernt, über Rieg muß man 22.5 km zurücklegen. Eine große Frage ist ferner die, welche Linie schöner, dauerhafter, leichter und billiger zu erhalten ist. Eine Straße, bei der die Anlegung eines Kilometers mit K 15.000 veranschlagt ist, dürfte auch viel für Reparaturen brauchen. Und Reparaturen wird es genug geben, wenn man bedenkt, daß das ganze Holz aus dem fürstlichen Walde zur Bahn geführt werden wird. Von Morobitz bis Rieg gibt es eine Menge Wässerlein und Bächlein, welche die Straße unterspülen, abgesehen von den verborgenen Vermurungen. Auf dem Gemeinewege Morobitz sind Erdstentungen und Erdabrunschungen an der Tagesordnung. Wenn der Lastenverkehr größer wird, wird sich auch diese Gefahr vermehren. Wird Morobitz die Straße über Pröse gegeben, dann ist auch der Gemeinde Tiefenbach geholfen. Beiden Gemeinden wird Gelegenheit gegeben, Geld zu verdienen. (Die Würfel sind bereits zugunsten der Straße Morobitz-Rieg gefallen. A. d. Schriftl.)

Obermösel. (Als behördlich ungeeignet) für ein Gasthaus sollen meine Lokale konstatiert worden sein, schreiben die „G. N.“ vom 5. März. Das kann nicht auf Wahrheit beruhen, denn in ganz Österreich könnte keine gewissenhafte Behörde meine Lokale als ungeeignet erklären. Beweis ist folgender: Mein Haus wird unter die schönsten und größten von Obermösel gerechnet. Schon mein Vater und seine Vorgänger übten auf diesem Hause das Gastgewerbe aus. Es war also schon damals geeignet und gehört zu den ersten und ältesten Gasthäusern in Mösel. Nach dem Tode meines Vaters war ich selbst auch schon sieben Jahre Gastwirt auf diesem Hause. Im vorigen Jahre habe ich dasselbe eigens noch erweitert und renoviert, so daß ich über ein großes Gast- und Extrazimmer und ein geräumiges Fremdenzimmer verfüge. Deshalb haben am 8. November vorigen Jahres sechzehn Gemeindeauschüßmitglieder in einer schriftlichen Erklärung, welche bei der I. k. Bezirkshauptmannschaft hinterlegt ist, mit ihrer eigenen Unterschrift meine Lokale als vollkommen geeignet bestätigt und die Erteilung der Konzession des Gast- und Schankgewerbes befürwortet. Neben meinem Hause habe ich einen schönen Sitzgarten, der auch einer Stadt zur Zierde gereichen würde. Mein Haus hält jeden Vergleich aus. Ich bitte jeden, der das nicht glauben will, sich persönlich davon überzeugen und meinem Gasthaus einen Besuch abstaten zu wollen.

Josef Jonke, Sonnenwirt in Obermösel Nr. 8.

Mösel. (Gestorben) ist Magdalena Köfner Nr. 3, die ledige Schwester des Besitzers Georg Köfner, im Alter von 70 Jahren.

Masern. (Bärenjagd.) Seine Durchlaucht Prinz Adolf Auersperg schoß am 12. d. M. im Karlsruhütten-Revier einen Bären, der 135 Kilo wog.

Göttenitz. (An Brandwunden gestorben) ist am 13. d. hier die 39jährige Elisabeth Michitsch Nr. 64. Dieselbe war mit dem Aufräumen der Wiesenanteile beschäftigt, machte ein Feuer an, um das zerstreut liegende Reisig zu verbrennen. Der gerade herrschende Wind trug einige Funken auf die Kleider der W., die als-

halb Feuer fingen. Leider machte die Bedauernswerte ganz unrichtige Lösversuche, denn durch das Umherlaufen in dem scharfen Winde wurde das Feuer noch mehr angefacht. Auch ein vorübergehender Besitzersohn wußte nicht zu helfen und war starr vor Schrecken, so daß erst auf die Verzweiflungsruße der brennenden lebenden Fackel einige Vorübergehende von der Straße aus zu Hilfe eilten, wie Herr Kralj, Weindager aus Wrauen, Fleischhauer Krenn und der Bruder der Verunglückten. Die Brennende hatte jedoch bereits fürchterliche Brandwunden am ganzen Körper erlitten, so daß sie wohl noch die heil. Sterbefakamente empfangen, in ein Spital aber nicht mehr überführt werden konnte, da sie nach wenigen Stunden starb. Da das Aufräumen von Wiesenanteilen jetzt im Frühjahr auch an anderen Orten üblich sein dürfte, so möge dieser tragische Fall als Warnung dienen und zur Vorsicht mahnen. Ein zweckmäßiger Lösversuch bei brennenden Kleidern wäre, wie er von Rettungsgesellschaften und Ärzten angeraten wird, sich zu Boden zu legen und zu wälzen, Bedecken der brennenden Person mit Kleidern, Tüchern u. dgl., wodurch das Feuer erstickt werden kann.

— (Hohes Alter.) Am 4. d. M. starb Georg Högler im Alter von 86 Jahren. Er ruhe in Frieden!

— (Wasserleitung.) Alle hier sind nun vom Herzen froh, daß Göttenitz eine gute Wasserleitung hat, und die meisten Besitzer haben dieselbe bereits in ihr Haus (Stall) eingeleitet. Wer die Wasserleitung einmal hat, möchte sie um keinen Preis mehr vermissen. Dieser Ansicht werden gewiß einmal noch alle jene Gottscheer Dörfer werden, die jetzt die Wasserleitung bekommen könnten, aber sich unbegreiflicherweise noch immer dagegen ablehnend verhalten. Gegen Schlimmes soll man sich wehren, Gutes soll man begehren!

Sornberg. (Verbrannt.) Der Auszügler Andreas Wolf von Hornberg Nr. 3, 71 Jahre alt, begab sich am 8. März auf die Hutweide, um Obstbaumwildlinge auszugraben und nach Hause zu bringen. Es scheint, daß er sich, wie es gewöhnlich der Brauch ist — es war ja noch ziemlich kalt — ein Feuer machte und dabei einnickte. Das Feuer verbreitete sich im dünnen Grase weiter, ergriff seine Kleidung, und als er aus dem Schlummer aufschreckte, mochte er halb betäubt gewesen sein. Wahrscheinlich fiel er mit dem Kopf auf einen spitzen Stein, wie die Wunde am Kopfe anzeigt, und wurde so bewußtlos. In diesem Zustande erlitt er gräßliche Brandwunden am ganzen Oberkörper und wurde am späten Nachmittage von Kindern tot aufgefunden. Die Erhebungen der Gendarmerie ergaben, daß ein Unglücksfall vorlag und keine verbrecherische Handlung.

Nesseltal. (Die Hauptversammlung) unseres Raiffeisenkassenvereines fand am 26. Februar im Amtslöke statt und war gut besucht. Der Vorstandsobmann, Herr Andreas Meditz, eröffnete um 2 Uhr nachmittags die Versammlung, begrüßte die erschienenen Mitglieder und erteilte dem Buchführer, Herrn Kaplan Perz, das Wort zur Berichterstattung. Dem mit großem Beifalle erstatteten Berichte entnehmen wir folgendes: Der Geldumsatz erreichte im Jahre 1910 die Höhe von K 125.260.72, wovon auf die Einnahmen K 62.843.70 und auf die Ausgaben K 62.417.02 entfielen. Die Summe der Spareinlagen betrug K 40.532.94, jene der behobenen Spareinlagen K 26.357.26. Darlehen: gegebene K 10.340, zurückgezahlt K 2990; laufende Rechnung mit dem Verbands: erhalten K 15.535.62, abgefunden K 21.970.62. Die Kasse hat für die Mitglieder eine Dreschmaschine mit Strohschüttlern und eine Putzmühle gekauft und erzielte einen Reingewinn von K 139.11. Gesamtanzahl der Mitglieder 53, der Reserfonds beträgt K 543.98. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Johann Jonke in Nesseltal 14, erstattete den statutenmäßig vorgeschriebenen Bericht für 1910, stellte sodann den Antrag, die Jahresrechnung und Bilanz zu genehmigen und den Reingewinn dem Reserfonds zuzuweisen, welcher auch einstimmig angenommen wurde. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Pfarrer Aug. Schauer, J. Meditz von Büchel, Alois Aguitz von Nesseltal, Kaplan Alois Perz,

Jahr
Georg
Aufficht
mann,
Kump
und M
wurde
am 1.
Ordnung
Kaufma
Therese
Biel G
hiesigen
Gründu
wehrev
hauptm
allmona
Kleinbr
Einschal
Jahr wi
eine zw
in Kol
Ge
Zinsfu
" "
in jed
in Mitt
A
tüch
zum K
wird f
gesucht
R

Georg Weiß von Altfriesach, Josef Kom von Büchel. In den Aufsichtsrat die Herren: Johann Schneller von Nesseltal, Obmann, M. Trampusch von Reichenau, Obmannstellvertreter, And. Kump von Büchel, Schriftführer; Johann Kump von Reichenau und Matth. Nick von Schöflein als Mitglieder. Die Amtsstunden wurden auf Sonntag von 1—3 Uhr nachmittags festgesetzt.

— (Der Revisor), Herr Kramarsič aus Laibach, revidierte am 1. März die hiesige Raiffeisenkasse und fand alles in der besten Ordnung.

— (Hymen.) Am 20. v. M. hat Herr Josef Koschitsch, Kaufmann und Gastwirt in Nesseltal, mit der Gastwirthochter Theresia Rabuse aus Büchel 8 den Bund fürs Leben geschlossen. Viel Glück!

Völklandl. (Subvention.) Der Landesauschuß hat der hiesigen Vieh- und Schweinezuchtgenossenschaft als Beihilfe zu den Gründungskosten 150 K auszahlen lassen.

— (Feuerwehr.) Bei der letzten Versammlung des Feuerwehrvereines wurden die bisherigen Amtswalter mit dem Wehrhauptmann Andreas Mauser wieder gewählt. In Zukunft wird allmonatlich mindestens eine Übung abgehalten werden.

Etschernembl. (Todesfall.) Am 13. d. M. ist hier nach langem Leiden Schuldirektor A. Feršinič, gewesener Bezirkschulinspektor, im 66. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene hatte über 40 Jahre als Oberlehrer an der Volksschule in Etschernembl gewirkt und war viele Jahre Bezirkschulinspektor in den Bezirken Etschernembl, Rudolfswert und Gottschee (slow. Schulen).

Weißenfels. (Deutsche Sängerrunde.) Nachdem die hiesige deutsche Sängerrunde beinahe ein Jahr hindurch nichts mehr von sich hat hören lassen und schon drohte, gänzlich auseinander zu gehen, ist dieselbe in letzter Zeit doch wieder zusammengetreten. Bei der am 4. März l. J. abgehaltenen Hauptversammlung wurden in den Ausschuß gewählt die Herren: Emil Kramer, Obmann; Hans Wessely, Obmannstellvertreter; Josef Krauland, Chormeister; Josef Mittendorfer, Kassier; R. Lauscher, Notenwart und Schriftführer; Josef Schmuck, Fahrenjunker. Bis auf zwei gehören alle Ausschußmitglieder der hiesigen Aktiengesellschaft Stahlwerke an. Die Zahl der Mitglieder beträgt 19, doch dürfte sich dieselbe noch vergrößern. Mit den Gesangsproben wurde bereits begonnen. — Möge das deutsche Lied mit begeisterten Tönen wieder erklingen, wie es bereits schon früher der Fall war.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

Johann Erker, Mitbesitzer auf der Realität Nr. 19 in Kotschen, verkauft aus freier Hand sein Recht. (1—1)

Gottscheer Raiffeisenkassen.

Zinsfuß für Spareinlagen 4 1/4 %.
 „ „ Hypothekendarlehen 5 %.
 „ „ Personal (Bürgschafts)-Darlehen 5 1/2 %.

Erdäpfel

in jeder gewünschten Menge erhältlich bei Georg Petsche in Mitterdorf. (2—1)

Abonniert und leset den „Gottscheer Bote“!

Ein

tüchtiger, verlässlicher Knecht

zum Kohlen-Bricketts- und Holz-Austragen und Geld-Einkassieren wird für Platz Villach gegen hohen Lohn und Jahres-Stelle gesucht.

Gesl. Offerte sind zu richten: (5—1)

Ant. Paulin, Perausstraße Nr. 1, Villach.

Realität

(halbe Hube), Zisterne beim Hause, ist wegen Todesfall in Oberfliegen-dorf zu verkaufen. Nähere Auskünfte erteilt Postmeister Johann Lackner in Obermösel. (2—1)

Billigster und bester Ersatz für Gasglühlicht ist

Svealin.

Svealin, ein chemisches Produkt, erzeugt an jeder Petroleumlampe ohne die geringste Lampenveränderung ein weißes, helles, dem Gasglühlicht ähnliches Licht. Völlig geruchlose, qualmsfreie Verbrennung bei

30 % Petroleum-Ersparnis.

1 Stück Svealin kostet 4 Heller, 3 Duzend im Originalkarton 120 K.

Alleinige Verkaufsstelle:

J. Gandler in St. Michael, Post Kandia bei Rudolfswert.

Wiederverkäufer werden gesucht. (3—2)

Haus (Villa Cassi) (2—2)

auf einem günstigen Platze gelegen (auch zur Ausübung des Gastgewerbes geeignet), ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Anfragen bei der Besitzerin.

Haus (4—2)

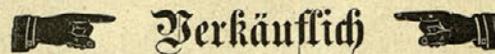
hochparterre, für jedes Geschäft geeignet, in Gottschee Nr. 129 (am Eingange zur Gnadenborferstraße) ist preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen. — Anfragen bei Frau Margarethe König in Mooswald Nr. 2.

Realität

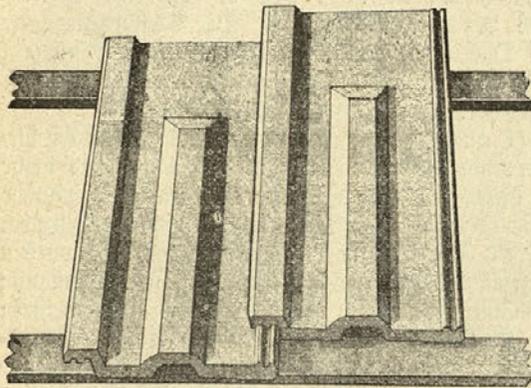
in Brunnereuth bei Maierle, bestehend aus Wohnhaus mit Gasthauskonzession, Wirtschaftsgebäuden und über 200 Joch Waldungen sowie sonstigen Grundstücken, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskünfte erteilt:

Franz Verderber, Kaufmann in Gottschee.



ist unter günstigen Zahlungsbedingungen das Haus Nr. 11 in Oberlofschnitz sowie zugehörigem Grunde. Auskünfte beim Besitzer Johann Gandler. 2-1



F. P. Vidic & Komp. in Laibach

Strangfalzziegel-Fabrik

offerieren jedes beliebige Quantum ihrer

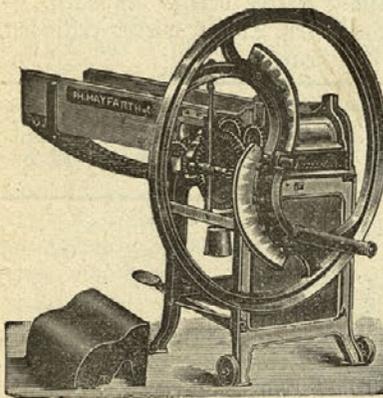
Pat. Doppel-Strangfalzziegel
mit voller Überdeckung (12-3)

System Marzolla, mit schrägem Schnitt und Anbindeansatz auf der Rückseite.

Ohne offene Stosfugen!
Volle Sturmsicherheit!

Vollkommen wasserundurchlässig!
Bestes Dach der Gegenwart!

Anfragen und Bestellungen sind zu richten an Franz Loy, Kaufmann in Gottschie.



Infolge der neu fertiggestellten großen Fabriksanlagen mit neuesten maschinellen Einrichtungen sind wir besonders leistungsfähig und liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung:

Futtermahlmaschinen,
Säcksler, Rübenschneller, Schrotmühlen, Futtermäpfer, Saugpumpen, sowie alle sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen in neuester und bewährter Konstruktion.

J. H. Mayfarth & Co.
Wien, II., Taborstraße 71.

Kataloge gratis und franco. Vertreter und Wiederverkäufer werden erwünscht.



Reichhaltiges Lager der besten und billigsten

Fahrräder und Nähmaschinen

für Familie und Gewerbe



Schreibmaschinen

Langjährige Garantie.

Johann Jax & Sohn in Laibach

Wienerstrasse Nr. 17.

In der Stadt Gottschie wird

ein geräumiges Gebäude

mit Stallung und Hofraum, für jedes Unternehmen geeignet, verkauft oder dauernd vermietet.

Näheres bei Kaufmann Josef Köthel in Gottschie.

Verein der Deutschen a. Gottschie
in Wien.

Sitz: I., Rauhensteingasse Nr. 5

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zur roten Zigel“, I., Albrechtsplatz Nr. 2.

Haus Nr. 17

in Pöllandl

samt Dreschboden, schönen Äckern, Heuwiesen, zwei Anteilen mit Holz und Streu ist zu verkaufen. — Anfragen an J. Höfnerle in Pöllandl.

Matthias König

Schiffskarten-Agentur

der Linie Austro-Americana in Triest

Domizil in Obermölz Nr. 82, amtiert jeden Donnerstag im Gasthause des Herrn Franz Verderber in Gottschie.

Kaufet nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinstschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen“.

5900 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. 5900

Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller.

Zu haben in der Apotheke von Leopold Michal in Gottschie sowie bei Gg. Eppich in Alltag.